

Erfahrungsbericht für das PROMOS-Stipendium des DAAD

Name: Daniel Hohnhorst

Gastinstitution/Land: National University of Singapore/Singapur

Zeitraum: 04.08.2014 – 15.12.2014

Studienfach: Bachelor VWL/BWL

Von August bis Dezember 2014 habe ich ein Auslandssemester an der National University of Singapore verbringen dürfen. Nachdem ich dieses nun absolviert habe, möchte ich hier meine Eindrücke und Erfahrungen schildern.

1. Vorbereitung

Da die National University of Singapore (NUS) eine Partneruni der Universität zu Köln ist, konnte ich mich über das Zentrum für internationale Beziehungen (ZIB) in Köln bewerben. Als Auswahlkriterien zählen vor allem der Notendurchschnitt sowie die Studiengeschwindigkeit. Die NUS ist eine führende Universität in Asien und in Rankings sehr gut vertreten. Hinzu kommt die zentrale Lage in Südost-Asien. Nach der Zusage von der Uni Köln folgte nur noch eine formelle Bewerbung per Email und Post bei der NUS. Danach geht alles recht schnell: man muss seine Kurse wählen, sich um eine Unterkunft kümmern und die Flüge buchen. Bei der Kurswahl kann man bis zu 10 Kurse angeben, was auch zu empfehlen ist, da viele Kurse sehr beliebt sind und die Teilnehmerzahl begrenzt ist. Alle Informationen werden von der NUS per Email versandt, sodass man immer alle Fristen einhalten kann. Die Betreuung durch das International Office ist generell sehr gut.

Vor der Reise sollte man sich zusätzlich über Impfungen informieren und die Zahlungsmethoden abklären. Ich kann eine Kreditkarte von der DKB empfehlen, da man mit ihr Bargeld auf der ganzen Welt kostenlos abheben kann. Zahlungen mit der Kreditkarte im Ausland werden allerdings kostenpflichtig (1,75% vom Umsatz).

2. Unterkunft

An der NUS hat man das Glück sich auf einen Studentenwohnheimplatz bewerben zu können. Generell gibt es zwei verschiedene Unterkünfte: Colleges und Residences. Der Unterschied besteht hauptsächlich darin, dass man in Colleges einen Essensplan erwerben muss und diese in etwa wie amerikanische Colleges sein sollen – z.B. mit gemeinsamen Sportaktivitäten. Die meisten Exchange Students sind in einer der großen Residences untergebracht: UTown Residence oder Prince George's Park Residence (PGP). Ich habe einen Platz in UTown bekommen, eine sehr neue Wohnanlage mit Essensmöglichkeiten, Swimming Pool, Fitnessstudio und Lernräumen. Es gibt Apartments mit Klimaanlage sowie ohne, mein

Zimmer hatte keine Klimaanlage. Die erste Woche ist das sehr ungewohnt, da es dauerhaft um die 30 Grad mit 95% Luftfeuchtigkeit ist, aber man gewöhnt sich sehr schnell daran mit dem Ventilator an der Decke auszukommen. Man wohnt dort in 4er Apartments, in denen jeder sein eigenes Zimmer hat und man sich das Badezimmer, die Küche und das Wohnzimmer teilt. Die Einrichtung ist sehr zweckmäßig, das heißt es gibt keinen großen Schnickschnack. Als kleiner Tipp: das Bett ist weder bezogen noch gibt es Kissen, also bringt euch am besten etwas mit oder kauft es bei IKEA in Singapur. Die Küche besteht aus einem Kühlschrank, einer Mikrowelle und einem Spülbecken. Man kocht in Singapur eigentlich nicht selber, da man in einem der zahlreichen Foodcourts für wenig Geld essen gehen kann. Die andere Residence, PGP, ist ein etwas älterer Komplex, in dem man sich die sanitären Anlagen pro Flur teilt. Das heißt jeder hat sein eigenes Zimmer auf einem langen Flur und es gibt eine zentrale Stelle für Toiletten und Duschen. Falls ihr die Wahl habt würde ich euch UTown empfehlen, da es moderner ist und Pool sowie Gym direkt auf dem Gelände sind. PGP befindet sich in etwa 10min von UTown mit dem Bus entfernt. Falls man keine Unterkunft auf dem Campus bekommt, muss man sich privat um ein Zimmer kümmern. Die Mieten sind generell sehr hoch, sodass man für ein normales Zimmer in einer WG um die 1000Singapur\$ bezahlen muss. Im Studentenwohnheim zahlt man ca. 500S\$ im Monat.

3. Studium an der Gasthochschule

Das Studieren an der NUS ist komplett anders als an der Uni Köln. Der Campus ähnelt eher einer Kleinstadt mit einem eigenen Bussystem um von Fakultät zu Fakultät zu kommen, der etwas außerhalb vom Stadtzentrum von Singapur liegt. Wie schon vorher erwähnt kann man vor seiner Anreise bis zu 10 Kurse wählen. In einer „add and drop“ Phase zu Beginn des Semesters kann man dann noch Kurse verwerfen oder hinzufügen. Da man Kurse einfach wieder verwerfen kann, lohnt es sich möglichst viele Kurse vorher zu wählen. Kurse hinzufügen kann unter Umständen schwierig werden, da die Teilnehmerzahl an der Business School auf ca. 30 Studenten beschränkt ist. Die Kurse sind mit einem Buchstabenkürzel sowie einer Zahl benannt. Die Zahlen gehen dabei von 1000er Kursen (eher die Einstiegskurse) bis 4000er Kurse (eher fortgeschritten). Ich würde euch Kurse im 2000er und 3000er Bereich empfehlen. Der „Unterricht“ ist eher wie in einer Schule: man bekommt Noten für mündliche Mitarbeit, Präsentationen, Hausarbeiten und Klausuren in unterschiedlicher Gewichtung. Hausarbeiten und Präsentationen werden dabei oft in Gruppenarbeiten bearbeitet. Der Arbeitsaufwand ist somit auf das ganze Semester verteilt und nicht auf eine Klausur beschränkt. Man findet aber trotzdem noch genug Freizeit. Meine Kurse waren: Financial Markets (FIN3103A), Investment Analysis and Portfolio Management (FIN3102), Human Resource Management (MNO2302) und Technological Innovation (TR2202). Besonders der Finance-Kurs FIN3102 hat mir sehr gut gefallen. Der Anspruch war hier relativ hoch, während der Anspruch für die 2000er Kurse eher geringer war.

4. Alltag und Freizeit

Singapur ist eine große Metropole, in der es vieles zu entdecken gibt. Shoppen an der Orchard Road, kulturelle Einflüsse in Little India, Chinatown oder Arab Street erleben oder einfach an der faszinierenden Marina Bay mit dem bekannten Marina Bay Sands Hotel schlendern. Am Sentosa Beach kann man außerdem schwimmen gehen und Beachvolleyball spielen. Das tropische Klima macht Singapur zu einem dauernd heißen und feuchten Ort. Die Temperatur bewegt sich tags und nachts um die 30 Grad bei einer sehr hohen Luftfeuchtigkeit. Dies ist am Anfang etwas gewöhnungsbedürftig, da man schnell schwitzt und es nachts nicht abkühlt. Sobald man jedoch Gebäude oder U-Bahnen (MRT) betritt, ist alles auf gefühlte 18 Grad klimatisiert. Daher lohnt es sich zum Beispiel in Vorlesungen auch mal eine Strickjacke mitzunehmen.

Das Nachtleben in Singapur ist von der schickeren Sorte. Es gibt sehr viele gute Clubs, die jedoch recht teuer sind. Die Alkohol- und Partypreise sind erheblich teurer als in Deutschland. So kostet ein Bier im Club oft 10 Euro und der Eintritt kann auch schon mal bei 15-20 Euro liegen. Um die teuren Getränke im Club eher zu vermeiden, treffen sich sehr viele Studenten vorher an der „Bridge“ in Clarke Quay, einem Party- und Barviertel in Singapur. Hier kann man gemütlich sein Bier vom Supermarkt trinken und viele neue Leute kennenlernen. Zudem gibt es oft Facebook-Veranstaltungen, bei denen man durch seine Teilnahme freien Eintritt bekommt. Mittwochs ist außerdem immer Ladies Night: Frauen bekommen in vielen Clubs Freigetränke und freien Eintritt.

Da Singapur eine sehr zentrale Lage in Südost-Asien besitzt, ist die beste Freizeitbeschäftigung das Reisen. Man kann mal für ein langes Wochenende in eine Großstadt wie Bangkok oder Kuala Lumpur fliegen, wundervolle Strände und Inseln in Thailand oder Malaysia besichtigen oder zum Surfen nach Bali und zum Tauchen nach Gili Trawangan. Während des Semesters kann man dies entweder an Wochenenden oder in der Reading Week machen, in der man eine Woche Urlaub hat. Außerdem lohnt es sich entweder früher nach Asien zu fliegen oder nach dem Semester noch etwas länger zu bleiben, um zu reisen. Wenn man einmal dort ist, sind die Flüge recht günstig, während es von Deutschland immer ein großer Aufwand mit hohen Kosten ist, dort hinzufiegen. Ich habe so während meines Aufenthaltes sieben verschiedene Länder bereist.

5. Tipps

Plant Zeit zum Reisen ein und achtet auf euren Reisepass bevor ihr nach Singapur fliegt. Für viele Länder muss dieser bei Einreise länger als sechs Monate gültig sein. Der größte Tipp ist allerdings generell ein Auslandssemester zu machen. Ich habe sehr viele neue Leute aus verschiedenen Ländern kennengelernt, gute Freunde gewonnen und neue Eindrücke von verschiedenen Kulturen gesammelt. Alles in allem waren diese fünf Monate eine der besten Erfahrungen in meinem Leben.



